

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 113 (1980)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verlegung des Schuljahresbeginns auf den Spätsommer

Einfluss der Vernehmlassung auf die Gesetzesänderung PSG/MSG und das Dekret für das Langschuljahr

Im «Berner Schulblatt» Nr. 35 wurde über das Ergebnis der Vernehmlassung berichtet.

In einer nächsten Serie von Informationsbeiträgen soll nun dargestellt werden, welche Abänderungsvorschläge von der Erziehungsdirektion in die Gesetzesänderung und in das Dekret für die Übergangslösung aufgenommen werden konnten.

Es gilt aber für alle diese Beiträge zu beachten: Die in der Folge dargelegten Gesetzes- und Dekretsartikel wurden in der gegenüber dem Vernehmlassungs-Entwurf bereinigten Fassung in die Vorlage eingebaut und von der Erziehungsdirektion dem Regierungsrat zuhanden des Grossen Rates unterbreitet. Mit andern Worten, es wird letztlich der Grosse Rat sein, der über die endgültige Fassung entscheiden wird.

1. Gesetzesänderung PSG | Artikel 54 (Schulpflicht)

Der in die Vernehmlassung gegebene Artikel 54 sah ein für die beiden Kantonsteile unterschiedliches Stichdatum für die schulpflichtig werdenden Kinder vor:

- deutschsprachiger Kantonsteil: 1. Mai
- französischsprachiger Kantonsteil: 1. August

Schon vor Beginn der erneuten Bemühungen um die Vereinheitlichung des Schuljahresbeginns forderten verschiedene Kreise im Berner Jura und der französischsprachigen Kindergärtnerinnen und Unterstufenlehrerinnen in Biel eine Rückversetzung des Schuleintrittsalters der welschen Schüler. Nach ihrer Auffassung kamen die Kinder zu jung in die Schule. Die vielen Rückstellungen belegten dies.

Eine während der Vernehmlassungsfrist über die Vorlage «Spätsommerschulbeginn» durch den BLV (SEB) durchgeführte breite Umfrage bestätigte diese Auffassung. Eltern, Ärzte, Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen sprachen sich praktisch einhellig für eine Rückversetzung des Stichdatums der Schulpflichtigkeit auf den 1. Mai aus.

Im Artikel 54 wird jetzt für den ganzen Kantonsteil nur noch ein Datum für die Schulpflichtigkeit genannt. Der entsprechende Satz in diesem Artikel lautet:

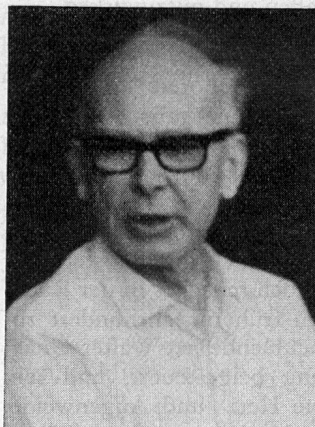
«Jedes Kind, das vor dem 1. Mai das sechste Altersjahr zurückgelegt hat, wird auf Beginn des nächsten Schuljahres schulpflichtig.»

Damit könnte also eine kantonale Ungleichheit ausgemerzt werden.

Und noch einmal sei darauf hingewiesen: Für die deutschsprachigen Kinder bleibt das Schuleintrittsalter beim Übergang zum Spätsommerschulbeginn gegenüber der heute gültigen Regelung unverändert.

Der Beauftragte für Schulkoordination

Walter Gnägi 1911-1979



Im November des vergangenen Jahres verstarb im Solothurner Bürgerspital Walter Gnägi, gewesener Oberlehrer in Leuzigen. Er war einer der fünf Kameraden der 92. Promotion, die ihrer Anfangsstelle treu geblieben sind bis zur Pensionierung; und zwar widmeten alle fünf ihre Arbeitskraft einer Gemeinde des Seelandes!

Inhalt - Sommaire

Verlegung des Schuljahresbeginns auf den Spätsommer	283
Walter Gnägi 1911-1979	283
Aufgaben der Schule	284
Erlebte Arbeit mit Spielen und Szenen im Schultheater	284
Schreibunterricht - schwierige Nebensache?	285
Kursausschreibungen	285
Geographische Gesellschaft Bern	285
Aus der Nähe betrachtet	286
«Schulreform: fördern statt auslesen»	286
Physikkurs Elektronik in Steffisburg	287
Jubiläumstagung der 85. Promotion des Staatsseminars	287
ELPOS Bern	287
Die Schweizer und die Tuberkulose	287
Regelmässiges Rauchen mit 14 Jahren	288
Bernische Lehrerversicherungskasse	288
Caisse d'assurance du corps enseignant bernois	288
Centre de perfectionnement du corps enseignant	289
Appel aux collègues	289
Mitteilungen des Sekretariates	290
Communications du Secrétariat	290

Es verhält sich sonderbar mit diesem Landstrich, mit seinen Bewohnern und seiner Natur. Das Seeland nimmt gefangen mit seiner Weite und seinem Licht; es nimmt gefangen mit seinem Menschenschlag eigener Prägung in Ernst und Humor; auch gefangen im Rückblick auf seine Geschichte im Wechselstreit mit Solothurn, mit Bern, mit bischöflich baslerischem Gebietsanspruch, dem napoleonischen Zugriff und vielem anderen mehr, nicht zuletzt in der Auseinandersetzung mit den gebieterrischen Aarefluten und ihrem Segen und Unsegen. Alle diese fünf Kameraden haben versucht, in diese Volks- und Landschaftselemente einzutauchen und auf die eine oder andere Weise mitzuschaffen und mitzuwirken.

Walter Gnägi war dem Seeländertum verschworen. Im seeländischen Schwadernau geboren und aufgewachsen, führte ihn sein Entwicklungsgang vom Bieler Progymnasium ans Staatsseminar Hofwil-Bern. Was er und wir alle dort an Lehrern, Vortragenden und Vor-Gesetzten erlebt haben, ist in der Folgezeit bei Begegnungen innerhalb der Promotionsgemeinschaft mit viel Humor durchwalzt und neu durchkostet oder durchlitten worden; mutete doch manches in der Rückblende an, als wäre es einem frühern Jahrhundert zugehörig gewesen. Dieser Rückblende hat Walter Gnägi manche köstliche Erinnerung beigesteuert, und sein frohes Lachen war stets eine Herz- und Augenweide. Unvergessen sein Ausspruch: Machet mer myner Läbtig kei Haberbrei mehl!

1932 entschied das Schicksal: Anstelle eines Weiterstudiums, das während des bedrückenden Lehrerüberflusses für manchen die einzige Möglichkeit zum Fortkommen bot, wurde er mit seinen Begabungen und Befähigungen, die durchaus den Anforderungen der Hochschule entsprochen hätten, nach Leuzigen an die Oberschule verpflichtet.

Welche von den vielen Tätigkeiten soll man in diesem Zusammenhang besonders nennen, aus einer Zeitepoche, da ein Lehrer noch einer Ortschaft und der Gemeinde zu dienen sich erboten hatte? Ob als Erzieher oder als Zivilstandsbeamter, Lehrer oder Organist, Gemeinde- oder Kirchgemeinderat, als Chorleiter oder sonstwie als Helfer! Wie hiess es nur bei Goethe: Es sei ihm einerlei, ob er Kacheln oder Töpfe mache! So oder ähnlich hat es Walter gehalten.

Wie lockten ihn in der Freizeit Fussmärsche durch Hügel und Wälder des Bucheggbergs, wie sehr wünschte er sich Reisen nach Übersee und wie eifrig machte er sich noch im Alter hinter Fremdsprachen. Doch mehr und mehr empfand er in hohem Masse seine Verpflichtungen der Familie gegenüber. Er trug die Schicksalsschläge mit Gefasstheit und Überlegenheit und wurde in dieser Konfrontation äusserst aktiv und hilfsbereit seinen Lieben gegenüber. Diese Bereitschaft und die grosse Sorge, was in der Folge geschehen werde, wenn er einmal nicht mehr einspringen könne, hat ihm in den letzten Jahren schwere Stunden bereitet. Und dies besonders auf seinem Krankenlager.

Möge ein gütiges Geschick nun an seiner Stelle walten, als Frucht seiner stetigen Bereitschaft zum Helfen und zum Lindern, und möge es allen zum Heilsamen und Guten gedeihen.

Für die 92. Promotion: *W. H.*

Im Rahmen der Ringveranstaltung
«Unterricht im Widerstreit konkurrierender Ansprüche»



Aufgaben der Schule

Referent

Prof. Dr. Konrad Widmer, Pädagogisches Institut Universität Zürich

Ort und Zeit

Hauptgebäude Universität Bern, Hörsaal 31 oder 57
(Anschlag beachten)

Donnerstag, 30. Oktober 1980, 18.15 Uhr

Teilgebiete des Referates

- Betrachtungsweise der Unterrichtspraxis im Rahmen der gesamten Ringveranstaltung
- Schulsystem als Aufgabenempfänger
- Zentrale Zielsetzungen der Schule
- Wirkgrössen der Schule
- Unterrichtliches und sozialerzieherisches Geschehen

Anschliessend Gruppen- und Plenumsdiskussion



Erlebte Arbeit mit Spielen und Szenen im Schultheater

Leiter

Hans Abplanalp, Münsingen
Fred Bangerter, Gsteigwiler
weitere Mitarbeiter

Zeit und Ort

Samstag, 3. Januar 1981, 9.30 Uhr bis Sonntag, 4. Januar 1981, 16 Uhr (auch Arbeit am Samstagabend) in Gwatt, Heimstätte und

Samstag, 31. Januar 1981 (verlegbar), 14.30-21.30 Uhr, in Münsingen.

Kursinhalt

Verschiedene Theater, Spiele und Szenen, welche eine Aufführung durch Schülern erfuhren, werden vorgestellt und mit den Teilnehmern diskutiert. Dabei sollen unterschiedliche Wege und Formen des Spiels und der Arbeit mit den Schülern besprochen werden, ebenso die Rolle des Lehrers während dieser Arbeit. Besonders wichtig ist auch das Aufzeigen von Erfahrungen, Arbeitsideen und Schwierigkeiten. Der Kurs will Anregungen für kleinere und grössere Spielanlässe auch im Hinblick auf Aufführungen gegen das Schuljahrende hin geben und Freude am Erprobten wecken, schliesst darum auch Teile praktischer Arbeit mit ein. Der zweite Kursteil (Samstag nachmittag/abend Ende Januar, zeitlich verlegbar nach Abmachung mit den Teilnehmern) will insbesondere den Erfahrungsaustausch über beginnende Erprobungen und Planung der Weiterarbeit ermöglichen.

Adressaten

Lehrerinnen und Lehrer an Primarschule (ab ca. 4. Schuljahr) und Sekundarschule.

Kosten

Kostenanteil pro Teilnehmer für Pension in Gwatt und Arbeitsunterlagen max. Fr. 30.-; Abrechnung über effektive Kosten nach Kursende.

Anmeldungen

bis spätestens 10. November 1980 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.



Schreibunterricht Schwierige Nebensache?

Leiter

Andreas Eichenberger, Seminarschreiblehrer, Thun/Spiez

Zeit und Ort

je Montag, 12., 19., 26. Januar 1981 und 2., 9. Februar 1981 (Reservedatum wegen Sportferien: 23. Februar 1981), je 17-19 Uhr, 5mal 2 Stunden.

Kursinhalt

Voraussetzungen für einen guten und interessierenden Schreibunterricht / Die Bedeutung der Schrift für den älter werdenden Schüler / Eigencharakter der Schrift und formale Schreibschulung – ein Zwiespalt? / Wie lassen sich Schülerschriften verbessern? Kurssachgebiete: Grundschriften, evtl. einfache Auszeichnungsschrift / Schreiben auf rhythmischer Grundlage / Schrift- und Heftgestaltung / methodische Hinweise / Erfahrungsaustausch.

Adressaten

Lehrerinnen und Lehrer ab 5. Schuljahr (Primar- und Sekundarschule).
Bitte insbesondere auch Teilpensenlehrer, die dieses Fach erteilen, auf den Kurs aufmerksam machen.

Anmeldungen

bis spätestens 10. November 1980 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.



Kursausreibungen

In den folgenden Kursen sind noch Plätze frei. Nähere Angaben sind im *Lehrerfortbildungs-Programmheft* unter der entsprechenden Kursnummer zu finden. Bitte beachten Sie die *Anmeldeadresse* (die Kurse sind durch verschiedene Stellen organisiert).

Kurse mit Anmeldefrist bis 10. November 1980

Lernen in früheren Zeiten | 15.1.12

Ort noch offen, Freitag 16. Januar, Beginn mit dem Nachtessen, bis Sonntag, 18. Januar 1981, Mittag (internes Wochenende).

Sexualunterricht – Persönliche Erfahrungen | 15.5.16

Bern, Donnerstag, 15., 29. Januar, 12. und 26. Februar 1981, 17-19.30 Uhr.

Geschichtsunterricht im Museum | 15.10.35

Bern, je Mittwoch, 14., 21. und 28. Januar 1981, 16-18 Uhr.

Kunstabstrachtung im Unterricht | 15.12.25

Langenthal, je Mittwoch, 7., 14. und 21. Januar 1981, 14-17 Uhr.

Weitere Kurse mit freien Plätzen

(Anmeldefrist verlängert, Anmeldungen möglichst umgehend)

Lernen bei Mensch und Tier | 15.1.11

Hinterkappelen, Ethologische Station Hasli, Freitag, 7. November, 19.30-21 Uhr und Samstag/Sonntag, 8./9. November 1980 (die Kurszeiten werden mit den Teilnehmern abgesprochen).

Informationskurs Inhalte und Praxis IP | 15.1.32

Bern, Zentrum Bürenpark, Samstag, 8. und 15. November 1980, je 14-22 Uhr.

Das Arbeitsverhalten des Lehrers | 15.3.3

Bern, je Dienstag, 28. Oktober, 4., 11., 18. November und 2. Dezember 1980, 17.15-19.15 Uhr.

Einführung in die Bildbetrachtung | 15.12.26

Bern, 1. Teil: je Dienstag, ab 4. November 1980, 20-22 Uhr

2. Teil: je Dienstag, ab 6. Januar 1981, 20-22 Uhr.

Basiskurs Schulmusik (Unterstufe) | 15.13.44

Bern, je Mittwoch, ab 5. November 1980, 17-20 Uhr.



Geographische Gesellschaft Bern

Vortragsprogramm 1980/81

1980

4. 11. Frau Prof. Y. Verhasselt, Universität Brüssel: *Brüssel – Europäisches Zentrum in einem geteilten Land?*
18. 11. Dr. Ulrich Braukämper, Frobenius-Institut Universität Frankfurt: *Viehwirtschaft und Rinderkultur in Südäthiopien*
2. 12. Prof. Dr. Ralph Jätzold, Universität Trier: *Klima und Landnutzung in Ostafrika – Grenzgebiete im Kolonisationsdruck*
16. 12. Herr Rix Rotach, Bundesamt für Statistik; Dr. Ernst Gächter, Statistisches Amt der Stadt Bern: *Die Volkszählung 1980 – Konzeption und Auswertung aus gesamtschweizerischer und regionaler Sicht*

1981

20. 1. Prof. Dr. Josef Matznetter, Universität Frankfurt: *Die Stellung von Angola und Moçambique im südlichen Afrika*
27. 1. Dr. Matthias Winiger, Universität Bern: *Mt. Kenya – Klimaökologische Insel im Interessenkonflikt zwischen Bevölkerungsdruck und Naturschutz*
3. 2. Dr. Andri Bisaz, Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH): *Die Republik Tschad – Natur, Geschichte und heutige Probleme / Möglichkeiten der Entwicklungszusammenarbeit*
17. 2. Prof. Dr. Wolf Gaebe, Universität Mannheim: *Die Entwicklungschancen der Homelands in Südafrika*

3. 3. Prof. Dr. Georges Grosjean, Universität Bern:
China – Beobachtungen und Analyse einer
Reise

Alle Vorträge finden jeweils Dienstag im Hörsaal des
Naturhistorischen Museums, Bernastrasse 15, statt.
Beginn 20.15 Uhr.

Aus der Nähe betrachtet

Schulreisebegleiter

Das Anliegen ist verständlich: Ich will nicht als einzige
erwachsene Person mit zwanzig bis dreissig Kindern
auf die Schulreise gehen. Deshalb suche ich mir im
Kollegium einen Begleiter oder eine Begleiterin.
Pädagogische Haltung und Führungsstil dieser Lehr-
kraft sollten sich einigermaßen mit meinen diesbezüg-
lichen Auffassungen decken. *Mein* Problem lässt sich
auf diese Weise lösen...

Wie aber steht es mit den verwaisten Schülern solcher
Schulreisebegleiter? «Beschäftigte» Klassen, Unter-
richtsausfall, Unruhe im ganzen Schulhaus... eine
Stellvertretung wird meist umgangen, weil sie in
solchen Fällen zu Kosten führt, die in der Regel niemand
zu tragen gewillt ist.

Der Entschluss, einen Kollegen als Begleiter auf die
Schulreise mitzunehmen, dürfte nicht so häufig, nicht
so leichtfertig, nicht so rücksichtslos und nicht so un-
bekümmert um das Ganze einer Schule gefasst werden,
wie dies immer wieder zu beobachten ist. Die dadurch
verursachten massiven Beeinträchtigungen – vor allem
während des ohnehin kurzen und belasteten Herbst-
quartals – vertragen sich schlecht mit den stereotypen
Klagen über (angeblich) unhaltbaren Pensendruck.

Und doch sollte sich kein Lehrer ohne erwachsenen
Begleiter auf eine Schulreise begeben. Aber muss es denn
unbedingt ein Kollege sein? Wie wär's mit der Ehe-
gattin (dem Ehegatten), dem Hauswart oder dessen
Ehefrau, mit einem geeigneten Schulkommissions-
mitglied oder jemandem aus der Elternschaft? Hier liegt
ein Potential vor, das nur darauf wartet, ausgeschöpft
zu werden.

Eines ist jedenfalls deutlich festzuhalten: Die Schul-
kommission als Genehmigungsinstanz für Schulreisen
hat auch das Recht und die Pflicht, sich über die vor-
gesehenen Schulreisebegleiter vernehmen zu lassen. Es
wird ihr ein Anliegen sein, einen geordneten Unterricht
der daheimgebliebenen Klassen sicherzustellen. Eine
Schule ist ein Organismus, innerhalb dessen sich ein-
zelnes nicht ohne Rücksicht auf das Ganze verhalten
sollte.

H. R.

«Schulreform: fördern statt auslesen»

Volksinitiative eingereicht

Ende August haben die POCH Kanton Bern und der
PSA-Südjura ihre kantonale Volksinitiative «Schul-
reform: fördern statt auslesen!» mit über 13 200 Unter-
schriften bei der bernischen Staatskanzlei eingereicht.
– Die Initiative verlangt die Abschaffung der «Sek-
prüfungen» im ganzen Kanton und die Einführung einer

gemeinsamen Beobachtungsstufe im 5./6. Schuljahr.
Indem in der 5. und 6. Klasse auf eine Trennung der
Kinder in Primar- und Sekundarschule verzichtet wird,
soll die Beobachtungsstufe während zwei zusätzlichen
Jahren Gelegenheit geben, die individuellen Fähigkeiten
und Neigungen der Kinder zu erkennen und deren
Eignung für den Übertritt in die weiterführenden
Schulen abzuklären.

– Im 1.–3. Schuljahr sollen die Noten durch Schul-
berichte, von der 4. Klasse an durch eine erweiterte
Schülerbeurteilung ersetzt werden. Lehrer und Lehre-
rinnen würden demnach mit sogenannten Schüler-
beobachtungsbogen die Lernfortschritte der Kinder
beurteilen, wobei Gesichtspunkte wie Kreativität,
Bereitschaft zu Zusammenarbeit und solidarischem Ver-
halten u. a. mitberücksichtigt werden müssten.

– Allen Kindern sollen unentgeltliche Stütz- und
Förderkurse zur Verfügung stehen. Auf diese Weise
können auch Kinder, deren Eltern keine teuren Nach-
hilfestunden zu bezahlen vermögen, bei Lernschwierig-
keiten gezielt unterstützt werden.

– Die erwähnten Massnahmen, fordert die Initiative
schliesslich, sollen im Rahmen eines längerfristigen
Reformkonzeptes realisiert werden. So sei denn auch
die Schaffung von Oberstufenzentren voranzutreiben,
durch welche die Trennung der Schultypen im 7.–9.
Schuljahr zugunsten eines Systems überwunden werden
kann, das eine schulinterne Differenzierung nach
Neigungen, Fähigkeiten und Leistungen der Schüler
zulässt.

Im Hinblick auf die Forderungen der Initiative darf es
heute nicht mehr mit einzelnen Schulversuchen sein
Bewenden haben, können wir doch inzwischen auf
einschlägige Erfahrungen aus dem In- und Ausland
zurückgreifen. So kennt die BRD seit bald zwei Jahr-
zehnten die «Orientierungsstufe» (welche der von der
Initiative geforderten Beobachtungsstufe entspricht);
etliche Bundesländer haben die Orientierungsstufe auf
ihrem gesamten Gebiet als Regelschule eingerichtet.
Andererseits werden im Kanton Tessin, der seit einigen
Jahren sein Schulsystem neu organisiert, das 6. und 7.
Schuljahr im Rahmen der «scuola media» als Beobach-
tungsstufe geführt. Im Bereich der Schülerbeurteilung
schliesslich sind z. B. an bundesdeutschen Orientierungs-
stufen und Gesamtschulen konkrete Alternativen zu den
herkömmlichen Noten entwickelt worden. Gestützt auf
diese Erfahrungen und auf die entsprechenden wissen-
schaftlichen Auswertungsergebnisse, die eindeutig posi-
tiv ausgefallen sind, verlangen nun die Initianten, dass
im ganzen Kanton Bern eine umfassende Schulreform
in Angriff genommen wird.

Wird denn nicht die kürzlich im Grosse Rat eingeleitete
Gesamtrevision der bernischen Schulgesetze die so
dringend notwendige Erneuerung der bernischen Schule
möglich machen? Hierzu seien zumindest einige Frage-
zeichen angebracht: Obwohl die von der Initiative
anvisierten Mängel unseres Schulsystems ja längst all-
gemein bekannt sind, haben sich bisher weder der
Regierungsrat noch die Erziehungsdirektion noch der
Grosse Rat durch einen unbändigen Eifer hervor getan,
diesen Missständen abzuwehren. Und so sorgt sich auch
der Bericht des Regierungsrates, der zur Vorbereitung
der Gesamtrevision diente, viel eher um «bestehende
Werte», die «aufrechterhalten» werden müssten, als um
die Frage, wie Impulse zu den nötigen tiefgreifenden
Reformen ausgelöst werden können.

Durch die Initiative wird nun die gesamte Bevölkerung Gelegenheit erhalten, hier ein Wort mitzureden. Die lebhaften Reaktionen bei der Unterschriftensammlung zeigen jedenfalls, dass von Seiten der betroffenen Eltern (und Kinder!) das Unbehagen an unserer Schule und das Bedürfnis nach einer echten Schulreform gross sind.

Marianne Adank

Physikkurs Elektronik in Steffisburg

«Blödsinn! Wo ist der Blödsinn?» tönt es von der Fensterbank her, und schon bringt einer den Lötzinn zu den rauchenden LötKolben. Es riecht nach verbranntem Isoliermaterial, Silberspritzer zieren Bank und Boden, Bohrer surren und fressen sich in den Kunststoff ein, Feilen schaben Vernicklungen weg. 14 Kursteilnehmer sind mit grossem Eifer am Werk, setzen die Skizzen an der Tafel in Bauelemente der Elektronik um, denn bald soll der Wechsel vom Werkraum ins Physikzimmer stattfinden.

«Hurra, mein Lämpchen brennt!» «Gerhard, es geht nicht! Was mache ich falsch?» Schon steht der Kursleiter neben dem Gewirr von Bauteilen und Kabeln, rupft und zupft dort und hier, steckt neu, erklärt wie der Strom fliesst, von plus zu minus, aber eigentlich von minus zu plus, und hier nun auf speziellen Strassen, getrickt von Kondensern, Dioden, Relais und Transistoren. Und plötzlich der Kursleiter selber: «Hier fängt die Seuche an! Jetzt kribbelt's mich in den Fingern, in den nächsten zwei Stunden die bestmögliche Lösung zu finden. Aber, wir müssen weiterfahren. Das ist ja jetzt alles klar!»

So wechselten während fünf voll ausgefüllten Tagen praktisches Arbeiten zur Herstellung der Bausätze mit den technischen Erklärungen des Kursleiters und dem eigenen Ausprobieren in Versuchen. Wir rochen am Gebiet der Elektronik, bauten und pröbelten vom Stromkreis über die Funktionen von Schaltern und Drucktasten zur Verwendung des Relais, der Kondensatoren und Dioden bis zu Mikrofon, Lautsprecher, Photowiderstand und Mittelwellenspule. Am Freitag klemmte sich jeder zwei Plastikstapelkisten, – von Zwischenböden zwiegeteilt, – voller Stolz unter die Arme, zwei Stromanschluss-Schienen, einen Schnellhefter mit Aufgaben- und Prüfungsblättern dazu. Im Kopf brummt wie die Summer in den Versuchen alle Begriffe und Schaltungen, strömte eine grosse Dankbarkeit dem überlegten und überlegenen Kursleiter Gerhard Gmünder gegenüber und haftete wie eine gute Lötstelle das frohe Erlebnis guter Kameradschaft.

Mit vollem Einsatz hatte der Leiter den von der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform angebotenen Kurs vorbereitet, mit grosser Dienstbarkeit die unendlich vielen Grundbestandteile besorgt und die nötigen Bohrlehren hergestellt. Er hat es verstanden, mit anschaulicher Sprache und bildhafter Gestik komplizierte Vorgänge zu erklären, wobei er oft philosophisch vom Physikalischen Querverbindungen zum menschlichen Verhalten herzustellen verstand.

Alle Kursteilnehmer sagen Dir herzlichen Dank, Gerhard Gmünder!

P.

Jubiläumstagung der 85. Promotion des Staatsseminars

Von den 29 Angehörigen der 85. Promotion sind im Laufe der Jahre deren sieben gestorben. Die 22 heute in der zweiten Hälfte des achten Lebensjahrzehnts stehenden Promotionsangehörigen, die vor 60 Jahren ins Seminar Hofwil eingetreten waren, fanden es für angebracht, der diesjährigen Tagung Jubiläumscharakter zu verleihen und diese im Seminar Hofwil abzuhalten, um «wieder einmal Seminarluft zu spüren», wie Promotionsobmann Max Beldi in seiner Einladung bemerkte. Leider waren einzelne infolge Krankheit am Erscheinen verhindert. Der Aufmarsch von 17 Promotionsangehörigen war immerhin sehr erfreulich. Einmal mehr zeigte sich, dass der Zusammenhang in der 85. «Promere» ein ausgezeichneter ist.

Seminarleiter Dr. Rudolf Meyer begrüßte die kleine Schar betagter Lehrerveteranen. Hernach bot sich die Gelegenheit, einzelne Unterrichtslektionen zu besuchen. Manches hat sich geändert. Wo während Jahrzehnten nur Jünglinge ausgebildet wurden, sitzen nun auch Töchter in den Schulbänken. Äusserlich war das wohl das Auffallendste für die ergrauten Ehemaligen. Man konnte aber auch feststellen, dass sich auch betriebs- und unterrichtsmässig verschiedenes in Hofwil geändert hat. Beim Rundgang durch das Seminar orientierte Dr. Meyer nicht nur über das Zusammenleben im Seminar und über Zielsetzungen, sondern gab auch Aufschluss über den geplanten künftigen Ausbau. Gemeinsam mit den Seminaristinnen und Seminaristen wurde im Speisesaal ein wohlmundendes Mittagessen eingenommen. Am Nachmittag wurde nach Münchenbuchsee disloziert, wo, wiederum unter der Führung des Seminarleiters, die Jubiläumsschau «800 Jahre Münchenbuchsee» besichtigt wurde. Ein gemütliches Beisammensein im Restaurant «Schützenhaus» beschloss den schönen Tag.

H. H.

ELPOS Bern

Der Vorstand des vor zwei Jahren gegründeten Vereins für Eltern von Kindern und Jugendlichen mit leichten psychoorganischen Funktionsstörungen Elpos Bern hat sich intensiv mit der Frage von Sonderklassen für POS-Kinder auseinandergesetzt.

Er möchte sich nicht unbedingt für eine neue Art von Sonderklassen im Kanton Bern einsetzen, sondern sich wie bisher und noch vermehrt dafür engagieren, Lehrer und Eltern zu informieren und dafür zu gewinnen, die POS-Kinder in Normalklassen zu integrieren, wobei man der Meinung ist, ein bis allerhöchstens zwei solche Kinder sollten in einer Klasse tragbar sein. Dazu braucht es aber vor allem gut ausgebildete, tragfähige Lehrkräfte und kleine Schulklassen.

Kathrin Bürgi-Nüesch

Die Schweizer und die Tuberkulose

Die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose hat 1977 erneut um 17% abgenommen und beträgt noch 210. Weniger erfreulich ist die Entwicklung der jährlich neu gefundenen Erkrankungen, seien es Ersterkrankungen oder Rückfälle. Hier stehen wir nicht besser da als die umliegenden Staaten, und wir weisen in der Tuberkulose-

bekämpfung im Vergleich zu Holland, Dänemark, England oder den Vereinigten Staaten einen Rückstand von 10 bis 15 Jahren auf.

Die Schweiz besitzt ein ausgebautes Bekämpfungsdispositiv, um der Tuberkulose Herr zu werden. Es gilt, weiterhin wachsam zu sein. Bereits steht jedoch fest, dass trotz intensiven Einsatzes von Schirmbild, Impfung, Umgebungsuntersuchung und Nachkontrolle die Krankheit auch im Jahre 2000 noch nicht ausgerottet sein wird.

SVTL

Regelmässige Raucher mit 14 Jahren

Rauchen wird von vielen Schülern als Zeichen des Erwachsenseins betrachtet. Die entscheidende Phase, in welcher mit dem regelmässigen Rauchen begonnen wird, liegt zwischen 14 und 15 Jahren. Dies führt dann auch dazu, dass mit 16 bereits über 20 Prozent der Mädchen und Knaben dem blauen Dunst frönen. Rund sechs Prozent gaben sogar an, täglich mehr als 12 Zigaretten zu rauchen.



Bernische Lehrerversicherungskasse Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Die Ecke der Pensionskasse

*Freiwilliger vorzeitiger Rücktritt nach Artikel 29^{bis}
(Nachtrag I)*

In der September-Session hat der Grosse Rat des Kantons Bern den freiwilligen vorzeitigen Rücktritt für das Staatspersonal beschlossen. Am 1. Oktober 1980 konnte der Regierungsrat nun den vor einem Jahr zurückgestellten Artikel 29^{bis} zu unsern Statuten genehmigen.

Ab 1. Januar 1981 lautet Artikel 29^{bis} wie folgt:

¹ Frühestens 3 Jahre vor dem in Art. 25, Abs. 5, festgelegten Rücktrittsalter können die Versicherten ohne Nachweis der Invalidität ganz oder teilweise die Pension verlangen.

² Aufgrund der anrechenbaren Versicherungsjahre wird an der Rentenskala gemäss Art. 26, Abs. 1, ein Abzug vorgenommen. Er beträgt 2 Verdienstprozent für jedes Semester, um das die Pensionierung vorverlegt wird. Dieser Abzug bleibt während des ganzen Rentenbezuges in Kraft, wird jedoch auf die Hinterlassenenpensionen nicht angewendet.

³ Der Pensionierte, der gemäss Abs. 1 vorzeitig zurücktritt, hat bis zum Bezuge einer Rente der Eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung und solange er keine Rente der Eidgenössischen Invalidenversicherung bezieht, Anspruch auf eine Überbrückungspension in der Höhe der Zusatzpension gemäss Ausführungsbestimmungen zu Art. 27, Abs. 3, der Statuten.

⁴ Die Kürzungsbestimmung nach Art. 28, Abs. 2, wird nicht angewendet.

Mitglieder, die sich freiwillig vorzeitig pensionieren lassen wollen, können ein entsprechendes Gesuch einreichen.

Bern, den 8. Oktober 1980

Bernische Lehrerversicherungskasse

Le coin de la Caisse de pensions

*Retraite anticipée volontaire selon l'article 29^{bis}
(complément I)*

Lors de la session de septembre, le Grand Conseil du canton de Berne a décidé d'accorder au personnel de l'Etat la retraite anticipée volontaire. Ainsi, le 1^{er} octobre 1980, le Conseil exécutif a pu approuver l'article 29^{bis} dont la ratification avait été reportée l'an dernier.

Dès le 1^{er} janvier 1981, l'article 29^{bis} est le suivant:

¹ Sans être invalide, un assuré peut demander sa mise à la retraite partielle ou intégrale au plus tôt 3 ans avant l'âge prévu à l'art. 25, al. 5.

² Compte tenu des années d'assurance, l'échelle des rentes établie à l'art. 26, al. 1, subira une réduction. Par semestre d'anticipation, la réduction sera de 2 pour cent du traitement assuré. Cette réduction restera en vigueur aussi longtemps que la rente sera versée; elle n'est toutefois pas applicable aux rentes de survivants.

³ Jusqu'au moment où il bénéficie d'une rente de l'assurance vieillesse et survivants et aussi longtemps qu'il ne touche pas de rente de l'assurance invalidité fédérale, le bénéficiaire d'une rente qui a pris sa retraite anticipée conformément à l'al. 1 a droit, en outre, à une rente transitoire dont le montant correspond au supplément de rente fixé par les dispositions d'exécution ad art. 27, al. 3, des statuts.

⁴ L'art. 28, al. 2, prévoyant une réduction de la rente n'est pas applicable.

Les membres qui désirent être mis au bénéfice de la retraite anticipée volontaire peuvent en faire la demande.

Berne, le 8 octobre 1980

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de novembre 1980

- 1.1.1 *Activités créatrices manuelles.* En novembre, lieu à déterminer.
- 5.25 *Alimentation* (sous réserve de modification) (USPM JB BR). 7 et 8 novembre à Bienne.
- 5.50.1 *Etudes thématiques par des spécialistes* (cours placé sous l'égide du CPS). En novembre à Moutier.
- 5.54.1 *Place et rôle de la culture classique dans le monde moderne.* En novembre à Sornetan.
- 5.75 *Vidéo – Emploi des installations.* M. Y. Parrade. En novembre à Moutier.
- 5.102.9 *Patinage* (IEP). En novembre à Saint-Imier.
- 5.119.1 *Conception globale de l'enseignement dans le canton.* M. H.-L. Favre. 7 et 20 novembre à Reconvilier.

Le directeur: *W. Jeanneret*

Appel aux collègues

«Educateur» – Numéros à *Thèmes* pour la partie pédagogique

M. René Blind, rédacteur de la partie pédagogique de l'«Educateur», nous communique les thèmes qui seront traités à fin 1980 et surtout en 1981. Selon vos aspirations ou votre inspiration, la rédaction se permet de solliciter votre collaboration pour l'un ou l'autre sujet.

La liste ci-dessous comprend, outre les titres provisoires et les éventuelles dates de parution, un résumé très condensé et non exhaustif des contenus. Elle est donc à considérer comme une ébauche de réflexion et non comme un document définitif.

Vos articles ou suggestions doivent être adressés à Yves Monnin, secrétaire SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne.

Thèmes proposés

La créativité à l'école

N° 37 du 21 novembre (délai rédactionnel 5 novembre)

Numéro suisse en collaboration avec le SLZ

Créativité ne se limitant pas aux seules ACM, mais à de nombreuses disciplines de l'école (par exemple français: textes libres, poèmes, théâtre, journal de classe. Photographie, cinéma, vidéo, etc.).

Les dangers qui planent sur la créativité dus aux programmes pléthoriques. Spontanéité et créativité: les «encoubles». La créativité des enfants s'exprime-t-elle forcément à l'école, pas plus à la maison ou dans un autre contexte? Quelles sont les conditions à remplir pour que la créativité ne soit pas du conformisme?

L'enfant victime

N°... janvier-février 1981

L'enfant exploité: battu, au travail, prostitué, emprisonné, déraciné, exhibé, sélectionné, à l'école. Ailleurs bien sûr. Et chez nous? Au siècle de l'enfant-roi dit-on! Collaborations envisagées: Amnesty international. Pro Juventute, Unicef, école Tiers-Monde, Association des enfants battus.

De l'école à la vie active

N°... mai 1981

... ou le cœur et la raison: Hiatus entre objectifs de l'école (développement de la personnalité) et objectifs de l'économie (rentabilité). La réalité scolaire des terminales. Le chômage des jeunes. L'âge d'un choix définitif. Les stages préprofessionnels. Les lois scolaires. L'orientation professionnelle. Les positions de la SPR... Les bourses d'apprentissage.

Travail mené en collaboration avec l'Université de Lausanne (Faculté des sciences sociales et politiques).

L'architecture scolaire

N°... septembre-octobre 1981

Un peu de passé. L'architecture actuelle: vraiment réfléchi? Si oui, en fonction de quoi? Par qui? Ecoute-t-on les utilisateurs (enseignants et enfants). Du collège-prestige communal aux pavillons préfabriqués. L'environnement: le préau, les espaces verts... La classe-utopie. Une école idéale commence-t-elle par là? Les lois, les normes, les chiffres.

Des expériences intéressantes ici et ailleurs. Des collègues mamouths aux bungalows de banlieue.

Enseignants: nos libertés, nos devoirs

N°... novembre 1981

L'instituteur: un peu d'histoire sociale. Peut-il y avoir une déontologie de l'enseignant? Quels sont nos droits et nos devoirs? Vers un statut et un cahier des charges moraux. Moraux seulement? L'enseignant et la politique. L'enseignant dans la cité: un homme comme tous les autres? Quelles sont les pressions qui s'exercent sur lui? Quelles sont celles qu'il fait peser? Comment est-il ressenti? L'enseignant primaire: roturier ou/et homme-orchestre?

Enseigner: un métier libéral? Un des derniers? L'instituteur dépendant de jure, indépendant de facto? Jusqu'à quand? La féminisation. La jeunesse. Le «syndicalisme-corporatif»... un peu une suite à «La santé mentale».

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Mittwoch, den 17. September 1980
Vorsitz: Ulrich Thomann, Präsident

Zu Beginn der vierstündigen Sitzung gratulierte Präsident Thomann dem neugewählten ersten Präsidenten des erneuerten Bernischen Seminarlehrerverbandes und sprach den Dank des BLV für die grosse und wirkungsvolle Arbeit aus, die Dr. Ernst Grütter bei der «Geburt unseres jüngsten Kindes» geleistet hat. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich nicht allzuvielen pupertären Phasen einstellen und überreichte dem Geehrten eine Tube Kitt für den neuen Verein.

Besoldungsbeschlüsse des Grossen Rates

Praktisch ohne Diskussion und ohne Gegenstimmen hat das Berner Parlament in der Septembersession den Besoldungs- und Versicherungsanträgen von Regierung und Kommission betreffend das Staatspersonal und die Lehrerschaft zugestimmt. Damit sind

- die Ortszulagen abgeschafft und entsprechende Beträge in die Grundbesoldung und die Familienzulage aufgenommen,
- die Teuerungszulagen bis zu einem Stand von 104 Indexpunkten in die Grundbesoldung (und damit in die Versicherung) sowie in die Sozialzulagen eingebaut,
- die Koordinationsabzüge mit einer Erhöhung auf 13 200 Franken und 6% den neuen Verhältnissen angepasst
- und mit dem Beschluss über den freiwilligen vorzeitigen Rücktritt für das Staatspersonal der Weg für die Genehmigung der entsprechenden Bestimmungen in den Statuten der Bernischen Lehrerversicherungskasse frei gemacht worden.

Der Kantonalvorstand nahm mit Genugtuung davon Kenntnis, betont aber, dass damit keinerlei reale Lohn-erhöhungen verbunden sind.

Kindergartengesetz

Die von einer Arbeitsgruppe vorbereitete Stellungnahme des BLV zum Entwurf für ein Kindergartengesetz wurde einstimmig gutgeheissen. Der Kantonalvorstand befürwortet

- das Obligatorium für die Gemeinden, den Kindergartenbesuch zu ermöglichen,
- die Freiwilligkeit für die Eltern, ihre Kinder in den Kindergarten zu schicken
- und den Grundsatz, die Regelungen denjenigen in den übrigen Teilen des bernischen Schulwesens anzupassen, soweit das im Hinblick auf die besonderen Voraussetzungen und Aufgaben des Kindergartens sinnvoll ist.

Der Kantonalvorstand äusserte sich dann zu einer recht grossen Zahl von Artikeln, empfahl u.a. die Aufnahme einer Bestimmung, welche die Mitarbeit von Kindergartenvereinen ermöglicht, lehnte das allzufrühe Aus-

Extrait des délibérations du Comité cantonal de la SEB

Mercredi 17 septembre 1980
Présidence: Ulrich Thomann, président

Le président, Ulrich Thomann, ouvre la séance qui durera 4 heures en félicitant très chaleureusement le premier président de la Société des maîtres aux écoles normales récemment restructurée. La Société des enseignants bernois remercie le Dr Ernst Grütter du travail efficace qu'il a accompli et qui a permis la naissance de la nouvelle société. La SEB souhaite qu'il n'y ait pas trop de phases de puberté et offre, en symbole, un tube de colle au nouveau président.

Décisions du Grand Conseil concernant les traitements

C'est pratiquement sans discussions et sans oppositions que le Parlement bernois a, dans sa session de septembre, approuvé les propositions du Gouvernement et de la Commission concernant les traitements et les assurances du personnel de l'Etat et du corps enseignant.

- Les allocations de résidence ont été supprimées et les montants correspondants inclus dans le traitement de base et les allocations familiales.
- Les allocations de renchérissement ont été, jusqu'à un index de 104 points, intégrées dans le traitement de base (et sont donc assurées) et dans les allocations sociales.
- Les déductions de coordination ont été adaptées aux nouvelles conditions avec une augmentation à 13 200 francs et 6%.
- La décision sur la retraite anticipée volontaire pour le personnel de l'Etat permet l'approbation des dispositions correspondantes dans les statuts de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois.

Le Comité cantonal prend connaissance de ces décisions avec satisfaction, mais insiste sur le fait qu'elles ne représentent aucune augmentation réelle des traitements.

Loi sur les écoles enfantines

Le Comité cantonal approuve à l'unanimité la prise de position de la SEB sur le projet d'une loi sur les écoles enfantines telle qu'elle a été élaborée par le groupe de travail. Il recommande:

- le caractère obligatoire pour les communes de permettre la fréquentation de l'école enfantine;
- le caractère facultatif pour les parents d'envoyer leurs enfants dans les écoles enfantines;
- et le principe d'adapter les règlements à ceux des autres degrés scolaires, pour autant que cela corresponde aux conditions et devoirs particuliers de l'école enfantine.

Le Comité cantonal se prononce sur un grand nombre d'articles. Il recommande en particulier une disposition permettant de poursuivre la collaboration avec les sociétés d'écoles enfantines (inconnues dans la partie française du canton). Il s'oppose à ce que les enfants handicapés ou victimes de troubles soient séparés dès le début des autres enfants. Il souhaite enfin que les

gliedern behinderter oder sozial gestörter Kinder ab und wünschte gleichartige Anstellungsbedingungen für Kindergärtnerinnen und Lehrer.

Er legte die Stellungnahmen des Kindergärtnerinnenvereins und der französischsprachigen Lehrer bei.

Nachträglicher Erwerb des Patentes für Handarbeiten

Primarlehrerinnen, welche ein Patent ohne Handarbeiten erworben haben, erleiden deswegen manchmal bei Wahlen oder bezüglich ihres Pensums Nachteile. Vor dem allfälligen Erlass einer generellen Regelung der Nachausbildung möchte die Erziehungsdirektion das Bedürfnis klären. Auch diese Frage ist von den betroffenen Stufenorganisationen in einer Arbeitsgruppe vorbesprochen worden.

Nach einer Darlegung verschiedener Gesichtspunkte kommt der Kantonalvorstand in seiner Stellungnahme zum Schluss, die Nachausbildung von Primarlehrerinnen für das Fach Handarbeiten zu befürworten, unter der Voraussetzung,

- dass diese Ausbildung bezüglich Ansprüchen und Zeitaufwand derjenigen entspricht, die für das Zusatzpatent an den Seminaren gefordert wird und
- dass für die erteilte Lehrbefähigung die gleichen Einschränkungen gelten.

Fortbildungsschule

Die von der Erziehungsdirektion eingesetzte Arbeitsgruppe «Überprüfung der allgemeinen und der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule» hat in den Sommerferien einen Zwischenbericht veröffentlicht und darin drei Varianten zur Diskussion gestellt, mit denen die bestehende unbefriedigende Situation verbessert werden könnte. Der Bericht vermag keinen Lösungsvorschlag überzeugend zu begründen und hat deshalb enttäuscht. Immerhin hat er zu einer lebhaften Auseinandersetzung geführt. Während die vorberatende Arbeitsgruppe des BLV einstimmig für die Beibehaltung eines Obligatoriums war und deshalb empfahl, bei der Weiterarbeit von der Variante I auszugehen, welche eine Weiterführung der bisherigen Regelung in modernisierter Form vorsieht, beschloss der Kantonalvorstand mit kleiner Mehrheit, der Neukonzeption die Variante III zugrunde zu legen, die ein reichhaltiges freiwilliges Kursangebot für Knaben und Mädchen vorschlägt.

Der ausführlichen Stellungnahme des BLV werden diejenigen der Hauswirtschaftslehrerinnen und der Pädagogischen Kommission des BLV beigelegt, in denen gegensätzliche Standpunkte begründet werden.

Es ist noch viel Arbeit nötig, bis eine überzeugende Lösung verwirklicht werden kann.

Jugendunruhen

Auf Wunsch der Erziehungsdirektion hatte sich der BLV zu den Jugendunruhen zu äussern. Nach einigen grundsätzlichen Überlegungen und der Beantwortung der gestellten Fragen kommt er zum Schluss, dass es zu allen Zeiten Probleme zwischen der heranwachsenden und der «etablierten» Generation gegeben habe. Die Behörden dürften sich von der Rücksichtslosigkeit einzelner Rebellen nicht zu unverhältnismässigen Reaktionen provozieren lassen. Ihre Haltung müsse geprägt sein vom festen Willen, unsere auf kulturellen Werten beruhende Ordnung zu schützen, aber auch von unvoreingenommener Offenheit gegenüber den echten Anliegen und Nöten der Heranwachsenden, die in einer

conditions d'engagement soient les mêmes pour les maîtresses de classes enfantines que pour les autres maîtres.

Le Comité cantonal joint à sa prise de position celle de la Société des maîtresses de classes enfantines et celle de la SEJB.

Acquisition après coup du brevet d'enseignante des ouvrages

Les enseignantes primaires qui ont un brevet sans enseignement des ouvrages sont parfois désavantagées lors d'élection ou dans l'établissement de leur horaire. Avant d'édicter éventuellement une réglementation générale de formation complémentaire, la Direction de l'instruction publique souhaite en connaître les raisons. Les organisations concernées ont discuté de ce problème en groupe de travail.

Après avoir entendu les différents points de vue, le Comité cantonal définit comme suit sa position: il recommande la formation complémentaire des enseignantes primaires pour l'enseignement des ouvrages, à condition

- que cette formation corresponde aux exigences et au temps prévu dans les écoles normales pour l'obtention de ce brevet
- et que soient posées les mêmes conditions pour l'enseignement de cette discipline.

Ecole complémentaire

Le groupe de travail mis sur pied par la Direction de l'instruction publique «Examen de l'école complémentaire et ménagère» a publié, durant les vacances d'été, un rapport intérimaire. Il met en discussion trois variantes qui pourraient servir à améliorer la situation actuelle. Le rapport n'est pas en mesure de justifier de manière convaincante un projet de solution. C'est pourquoi il est décevant.

Il occasionne toutefois une discussion nourrie. Le groupe de travail consultatif de la SEB se prononçait à l'unanimité pour le maintien du caractère obligatoire et recommandait de poursuivre l'étude de la variante I qui entend moderniser la réglementation en vigueur actuellement. Le Comité cantonal décide, à une petite majorité, de se baser sur la variante III. Elle propose une nouvelle conception qui offre de nombreux cours facultatifs pour garçons et filles. Les prises de position des maîtresses en économie familiale et de la Commission pédagogique de la SEB qui développent des points de vue opposés seront jointes à celle détaillée du Comité cantonal.

Il faudra encore beaucoup de travail jusqu'à ce qu'une solution convaincante soit trouvée.

Agitation chez les jeunes

A la demande de la Direction de l'instruction publique, la SEB avait à s'exprimer sur le problème de l'agitation chez les jeunes. Après quelques réflexions fondamentales, elle aborde les questions posées. Elle constate qu'il y a toujours eu des problèmes entre les adolescents et les générations «établies». Pour elle, les autorités devraient éviter de répondre aux provocations de quelques révoltés par des réactions disproportionnées. Leur attitude devrait être empreinte de fermeté pour garantir notre ordre établi sur des valeurs culturelles. Mais les autorités devraient aussi comprendre les désirs réels et les besoins des adolescents qui doivent trouver leur place et leur personnalité dans un monde contradictoire et difficilement perméable. En éducation, il n'y a pas de recette infaillible; tout doit être «modèle et amour, et rien

sehr widersprüchlichen und kaum durchschaubaren Welt ihren eigenen Ort und eine eigene Persönlichkeit finden müssen. In der Erziehung gebe es keine Patentrezepte, sie sei «Vorbild und Liebe, sonst nichts». Wichtig sei, dass das Gespräch zwischen den Generationen nicht abrisse und dass man nicht versuche, die Probleme nur noch mit Polizeieinsätzen zu lösen.

Vorzeitiger freiwilliger Rücktritt

In einem Schreiben bittet der Kantonalvorstand die Erziehungsdirektion, möglichst rasch das Genehmigungsverfahren für die im vergangenen Jahr von der Abgeordnetenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse beschlossene Statutenänderung betreffend die Möglichkeit eines freiwilligen vorzeitigen Rücktritts einzuleiten. Mit der Zustimmung zu einer entsprechenden Regelung für das Staatspersonal hat der Grosse Rat den Weg dazu frei gemacht.

Sprachaufenthalt für Stellenlose

Der Kantonalvorstand nahm den Schlussbericht unseres Kurssekretariates über das Pilotprojekt «Fremdsprachenaufenthalt mit schulischem Einsatz für Stellenlose junge Lehrerinnen und Lehrer» zur Kenntnis. Er dankte Kurssekretär Riesen für die gute Arbeit. Die verbleibenden Kosten von Fr. 6427.30 werden aus unserem Fonds für die Stellenlosen bezahlt. Das Projekt soll weitergeführt werden.

Weiterausbildungsphase

Die Erziehungsdirektion hat den 58seitigen Bericht «Planung einer Weiterbildungsphase für Primarlehrer» in Vernehmlassung geschickt. Das im Modell Wyss enthaltene neuartige Element der Lehrerausbildung, eine Ergänzung der Grundausbildung nach einer Zeit selbstverantworteter Schulpraxis, ist für alle Lehrerkategorien von grundsätzlicher Bedeutung: wenn diese Ergänzung für die Primarlehrer richtig und nötig ist, trifft das auch für alle anderen zu. Deshalb wird der Bericht auch allen Sektionen und Stufenorganisationen zur Stellungnahme zugestellt.

Die BLV-Arbeitsgruppe «Primarlehrerausbildung» führt das Vernehmlassungsverfahren innerhalb unseres Vereins durch. Der Kantonalvorstand wünscht, dass den Teilnehmern eine Arbeitshilfe zugestellt wird, welche die nötigen Entscheide erleichtert. Weil das aufwendige Verfahren bis zum Jahresende nicht abgeschlossen werden kann, wird das Sekretariat die Erziehungsdirektion um Fristverlängerung bis Ende Januar 1981 ersuchen. So wird es möglich sein, die Beauftragten in den Sektionen zu informieren und die nötigen Diskussionen zu führen.

SLV

Als neue Vertreterin des BLV im Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins schlägt der Kantonalvorstand Dora Bühlmann vor. Diese hat sich als Kantonalpräsidentin der Arbeitslehrerinnen und in unserem Leitenden Ausschuss bewährt und wird die Frauen und die bisher kaum vertretenen Lehrerkategorien würdig vertreten.

Fremdsprachenseminar

An dem von der Erziehungsdirektorenkonferenz der Nordwestschweiz und den Lehrerorganisationen der Nordwestschweiz gemeinsam durchgeführten Seminar Fremdsprachunterricht wird der BLV durch zehn

d'autre». Il est important que le dialogue entre les générations ne soit pas coupé et qu'on évite de résoudre les problèmes uniquement par des mesures policières.

Retraite anticipée volontaire

Le Comité cantonal adresse une lettre à la Direction de l'instruction publique, la priant d'entamer le plus rapidement possible la procédure d'approbation de la modification des statuts de la CACEB en ce qui concerne la retraite anticipée volontaire, telle qu'elle avait été décidée l'année dernière par l'Assemblée des délégués de la Caisse. En approuvant une réglementation analogue pour le personnel de l'Etat, le Grand Conseil a ouvert la voie.

Stage linguistique pour enseignants sans place

Le Comité cantonal prend connaissance du rapport final du secrétaire au perfectionnement à propos du «stage linguistique pour jeunes enseignantes et enseignants sans place». Il remercie Heinrich Riesen de son excellent travail. Le solde des frais, soit 6427 fr. 30, sera porté à la charge de notre fonds en faveur des chômeurs. L'expérience doit être renouvelée.

Phase complémentaire de formation

La Direction de l'instruction publique a mis en consultation un rapport de 58 pages sur la «planification d'une phase complémentaire de formation pour les enseignants primaires». Le nouvel élément de formation des enseignants prévu dans le rapport Wyss, envisageant un complément de formation de base après un certain temps de pratique, est, pour toutes les catégories d'enseignants, d'une importance capitale. Si cette formation semble correcte et nécessaire pour les enseignants primaires, elle concerne aussi les autres. C'est pourquoi le rapport sera soumis à toutes les sections et organisations de degrés. Il appartient au groupe de travail de la SEB «Formation des enseignants primaires» d'organiser la consultation au sein de la société. Le Comité cantonal souhaite qu'un document de travail soit envoyé à tous ceux qui seront consultés, afin de faciliter les décisions. Comme la procédure engagée ne peut être menée à terme avant la fin de l'année, le Secrétariat demandera à la Direction de l'instruction publique de prolonger le délai jusqu'à fin janvier 1981. Il sera alors possible d'informer les délégués des sections et de mener à bien les discussions nécessaires.

ASE

Le Comité cantonal propose Dora Bühlmann comme nouvelle représentante de la SEB au Comité central de l'Association suisse des enseignants. En tant que présidente cantonale des maîtresses d'ouvrages et membre du Comité directeur de la SEB, elle a fait ses preuves. Elle sera certainement une digne représentante des femmes et des catégories d'enseignants souvent ignorées jusqu'à présent.

Séminaire sur l'enseignement de la première langue étrangère

Dix délégués représenteront la Société des enseignants bernois au séminaire sur l'enseignement de la première langue étrangère organisé conjointement par la Conférence des directeurs de l'Instruction publique du Nord-Ouest de la Suisse et par les organisations d'enseignants du Nord-Ouest de la Suisse. Le Comité cantonal approuve à l'unanimité les propositions faites par les organisations sollicitées et met le crédit nécessaire à disposition.

Mitglieder vertreten sein. Der Kantonalvorstand genehmigte einstimmig die Vorschläge der angefragten Organe und bewilligte den notwendigen Kredit für die Spesen.

Wiederwahlhändel

Yves Monnin informierte über den Stand in den noch hängigen Wiederwahlfällen im Berner Jura. In einem Fall lehnte der Kantonalvorstand nach gründlicher Aussprache und aufgrund der Stellungnahmen von Sektion, SEJB und Inspektor das Gesuch um Stellen Sperre ab, weil die Situation für die betroffene Lehrerin unhaltbar geworden ist, hingegen gewährt er den juristischen Schutz weiter, um eine für das Mitglied möglichst günstige Regelung zu erreichen.

Vier Lehrer wünschen dem Kantonalvorstand schwerwiegende Einwände gegen das Verhalten des BLV und seines secrétaire adjoint anlässlich der Wiederwahlen im Berner Jura vorzutragen. Obschon der BLV drei von ihnen seit Jahren immer wieder angehört und ihnen bei ihren eigenen Wiederwahlschwierigkeiten wirkungsvoll geholfen hat, ist er im Interesse des Vereins bereit, erneut eine Delegation zu einer Aussprache abzuordnen. Es ist bedauerlich, dass immer wieder versucht wird, aus Wiederwahlhändeln jurapolitisches Kapital zu schlagen. Die Leitung des BLV wird alles in ihrer Macht Stehende tun, um den Verein aus der Jurafrage herauszuhalten und nur die Interessen der Schule und der Lehrer zu wahren.

AV BLV

Der Kantonalvorstand genehmigte die Traktandenliste für die ausserordentliche Abgeordnetenversammlung vom 26. November 1980, welche die neuen Statuten bereinigen wird.

Jubiläum BLV?

Auftragungsgemäss legte der Zentralsekretär Dokumente betreffend die Gründung des BLV vor. Es stimmt zwar, dass am 8. September 1832 in Hofwil die «Schullehrergesellschaft der Republik Bern» gegründet worden ist, deren erster Präsident Fellenberg selber war. Aber mit dem Gesetz über die Schulsynode vom 2. November 1848 wurde eine staatliche Organisation eingeführt, die gegen Ende des Jahrhunderts immer mehr an Bedeutung verlor, so dass neuerdings eine unabhängige Lehrerorganisation nötig wurde. Im ersten Protokoll des BLV vom 12. November 1892 schreibt Hans Grogg: «Durch einiges, zielbewusstes Vorgehen will sich die bernische Lehrerschaft an Stelle finanzieller Bedrängnis und gesellschaftlicher Missachtung ein anständiges Auskommen und damit mehr Achtung und bessere Bildung verschaffen». 1892 wurde bisher immer als Gründungsjahr unseres Vereins angenommen, so dass 1982 nicht eine 150-Jahrfeier, wohl aber ein Gedenken an die Pioniere der Lehrerorganisationen von 1832 fällig sein wird.

Finanzkomitee Muristalden

Für den unter anderem wegen der Verlängerung der Primarlehrerausbildung nötig gewordene Erweiterungsbau des Seminars Muristalden müssen die finanziellen Mittel zusammengetragen werden. Angesichts der heutigen guten Zusammenarbeit erklärte sich der Kantonalvorstand damit einverstanden, dass der Zentralsekretär unseres Vereins im vorgesehenen Finanzkomitee mitarbeitet.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Réélections

Yves Monnin donne une information sur les cas encore en suspens dans le Jura bernois. Dans un des cas, le Comité cantonal, après en avoir discuté de façon approfondie et se fondant sur les prises de position de la section, de la SEJB et de l'inspecteur, rejette la demande de boycottage faite par l'intéressée, sa situation étant devenue insoutenable. Par contre, il continue à lui assurer son assistance juridique afin qu'elle obtienne une liquidation aussi avantageuse que possible.

Quatre enseignants souhaitent présenter au Comité cantonal de graves reproches contre l'attitude de la SEB et de son secrétaire adjoint à la suite des réélections dans le Jura bernois. Bien que la SEB en ait, depuis plusieurs années, entendu trois d'entre eux et les ait défendus efficacement dans les difficultés qu'ils ont connues lors de leur réélection, elle est disposée, dans l'intérêt de la société, à ce qu'une délégation du comité les rencontre. Il est très regrettable que certains essaient toujours de profiter des cas de réélections pour chercher à tirer des avantages politiques dans la question jurassienne. Les organes directeurs de la SEB feront tout ce qui est en leur pouvoir pour maintenir la société en dehors de ce conflit et pour ne retenir que l'intérêt de l'école et des enseignants.

AD-SEB

Le Comité cantonal approuve l'ordre du jour de l'Assemblée extraordinaire des délégués du 26 novembre 1980. Il s'agira alors de mettre à jour les nouveaux statuts de la SEB.

Jubilé SEB?

Conformément au mandat reçu, le secrétaire central présente des documents concernant la fondation de la SEB. Il est vrai que, à Hofwil, le 8 septembre 1832, la «Société des maîtres d'école de la République de Berne» a été fondée et que le premier président en était Fellenberg. Mais, par la loi sur le synode scolaire du 2 novembre 1848, elle devint une institution d'Etat et perdit pratiquement toute sa raison d'être. Une organisation d'enseignants indépendante était par conséquent nécessaire. Dans le premier procès-verbal de la Société des enseignants bernois du 12 novembre 1892, Hans Grogg écrit: «En s'unissant et en agissant énergiquement, le corps enseignant bernois entend remplacer sa détresse financière et la mésestime dont il est l'objet par un revenu décent et, par le fait-même, davantage de considération et une formation meilleure.» (Trad.) On peut donc considérer 1892 comme l'année de fondation de la SEB. Par conséquent, 1982 ne sera pas le 150^e anniversaire de notre société, mais l'occasion de se souvenir des pionniers des organisations d'enseignants de 1832.

Comité de financement Muristalden

L'agrandissement de l'école normale de Muristalden est devenu une nécessité, en particulier en raison de la prolongation de la formation des maîtres primaires. Il s'agit actuellement de trouver les moyens financiers nécessaires. Etant donné les bonnes relations actuelles, le Comité cantonal accepte que le secrétaire central de la SEB fasse partie du comité de financement envisagé.

Sekretariat de la SEB: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Yves Monnin*

Das Problem

Ein Lehrer, der einem Radiojournalisten ein Interview gewährt hatte, war betroffen über die Art und Weise, wie er und seine Schule nachher in der Öffentlichkeit dastanden. Der

Umgang mit Medien

ist eine heikle Sache.

Aussagen aus einem Interview werden in einer Sendung häufig mit nachträglich formulierten Problemstellungen und mit Aussagen aus einem anderen Blickwinkel zusammengestellt, so dass sie ganz anders erscheinen als sie beim Interview gemeint waren.

Wichtig ist,

- dass man vorsichtig formuliert,
- dass man die Bedingungen der Sendung genau vereinbart, z.B. ob mit oder ohne Namensnennung,
- dass man sich der Risiken bewusst ist
- und dass man allfällige Fehler nicht zu wichtig nimmt, weil die Flut von Meldungen sehr rasch Richtiges und Falsches wegschwemmt.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Le problème

Un enseignant qui avait accordé une interview à un journaliste de la radio fut ensuite très surpris de la manière dont lui et son école furent présentés publiquement. Les

relations avec les moyens d'information

s'avèrent être une affaire délicate.

Lors d'une interview, les propos sont souvent, dans l'émission, assortis d'une présentation du problème formulée par la suite et de la présentation du point de vue opposé. Les propos apparaissent alors bien différents de ce qu'on avait pu imaginer lors de l'interview.

Il est par conséquent important

- de les formuler prudemment,
- de définir avec précision les conditions de l'émission, par exemple, de savoir si le nom sera mentionné ou pas,
- d'être conscient des risques
- et de ne pas accorder trop d'importance à une erreur éventuelle.

Il ne faut pas oublier que le flot des communications efface très vite aussi bien le vrai que le faux.

Secrétariat de la SEB: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Yves Monnin*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.